

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

113 (8.3.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Verkauf-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. - Im Fall höherer Gewalt Streik Ausperrung etc. hat der Besitzer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Stellen-Geluche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen auf Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Seite 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei Nichterhalten des Stiles bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 8. März 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberlein. Chefredakteur: Sieben Dürmbach. Verantwortlich für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Pöcher. Verantwortlich für auswärtige Politik: R. M. Goguelier. Verantwortlich für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig. Verantwortlich für Kommunalpolitik: A. Binder. Verantwortlich für Lokal- u. Sport: A. Goldbrauer. Verantwortlich für den Handelsteil: F. Feld. Verantwortlich für die Anzeigen: Ludwig Meindl. Alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Bittel- und Lammstraße- Ecke - Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. - Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Mann über Bord!

Schachts Rücktritt.

Ein plötzlicher Entschluß und seine Vorgeschichte / Die Frage des Nachfolgers.

m. Berlin, 7. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Dr. Schacht hat es wieder einmal verstanden, eine Bombe platzen zu lassen. In einem Augenblick, wo es niemand erwartet, hat er unerhofft dem Reichsbankdirektorium mitgeteilt, daß er von seinem Posten zurückzutreten beabsichtigt. Dabei ist der Entschluß selbst an sich keine Ueberraschung. Schon im Haag hat er dem Finanzminister und auch dem Kreise seiner engsten Freunde zu verstehen gegeben, daß man zwar das Reichsbankdirektorium zur Mitarbeit an dem Youngplan zwingen könne, ihn persönlich aber nicht und er hat eigentlich keinen Zweifel darüber gelassen, daß er die Folgen aus der Haltung der Regierung ziehen werde. Er hat das auch, soweit wir wissen, am 3. März dem Reichspräsidenten mitgeteilt, der ihn aber auch gebeten hatte, sich diesen Schritt noch zu überlegen, so daß die Regierung sich mit der bestimmten Erwartung trug, die Entscheidung Dr. Schachts würde zum mindesten erst fallen, wenn das parlamentarische Schicksal der Younggesetze geklärt sei.

Weshalb Dr. Schacht sich trotzdem gerade diesen Augenblick aussuchte, ist unerfindlich. Wenn er gehofft hat, auf die Verhandlungen des Reichstags noch irgendwelchen Einfluß auszuüben, wird er sich darin irren. Der ganze Vorstoß wird verpuffen, also das Schicksal seiner früheren Versuche teilen. Er hätte eine wunderbare Gelegenheit gehabt, politisch entscheidenden Einfluß zu nehmen, wenn er während der Pariser Verhandlungen gemeinsam mit Dr. Brüning sein Amt als Sachverständiger niedergelegt. Er hätte ein Warnungssignal für das Ausland anziehen können, wenn er unmittelbar vor den Schlußverhandlungen im Haag oder während der Schlußverhandlungen zurücktrat. Vielleicht hätte das die Gegenseite noch zur Bestimmung gebracht und nützliche Veränderungen in den Vereinbarungen herbeiführen können. Diese beiden günstigen Gelegenheiten hat er verpaßt. Wir fürchten, daß auch jetzt im Inland wie im Ausland sein Rücktritt mit der einfachen Parole „Mann über Bord“ beantwortet werden wird. Schade um ihn, daß seine starken wirtschaftlichen und finanziellen Fähigkeiten in einem so auffallenden Mißverhältnis zu seinem politischen Tatensinn stehen. Er leidet daran, daß er die Möglichkeiten überschätzt, die ihm gegeben sind und steigert sich so in Aktionen hinein, die in ihrer Wirkung nichts nützen.

Kabinetts und Finanzprogramm:

Was wird nun?

Der Finanzplan Moldenhauers so gut wie erledigt / Die Entscheidung liegt beim Zentrum

m. Berlin, 7. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Plenum des Reichstags geht die zweite Lesung der Younggesetze stark in die Breite. Jede Partei legt Wert darauf, die ihr zur Verfügung stehende Redezeit bis zur letzten Minute auszunutzen. Aber das ist mehr für das Publikum. Lediglich der Finanzminister Dr. Moldenhauer verstand es, mit einer temperamentvollen Polemik gegen die Sozialdemokraten das diesgenannte Ohr des Hauses zu gewinnen. Somit spielten sich die Beratungen bei leeren Bänken ab. Das eigentliche Schwergewicht lag in der Wandelhalle, wo nicht nur über den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten, sondern auch über die nächste Zukunft eifrig diskutiert wurde. Viel Gewichtes ist dabei freilich nicht herausgekommen. Nur das eine ist festzustellen, daß der Finanzplan Dr. Moldenhauers bei der ablehnenden Haltung der Sozialdemokraten und der Volkspartei so gut wie erledigt ist. Die Sozialdemokraten wollen sich nicht auf eine Steuerentlastung für das nächste Jahr festlegen, während die Deutsche Volkspartei darüber hinaus noch Sicherungen auch für die Senkung der Realsteuern verlangt. Zwischen diesen Gegensätzen gibt es keinen Ausgleich. Wenn also der Reichstanzler am Samstag morgen die Parteiführer empfängt, wird sich sehr bald herausstellen, daß die vom Zentrum verlangte Bindung der Regierungsparteien auf das Finanzprogramm ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Aber was dann? Die selbstverständliche Folge ist, daß bei den Abstimmungen zur zweiten Lesung am Montag das Zentrum sich der Stimme enthält. Man rechnet aber damit, daß trotzdem für die Younggesetze ebenso wie für das Polenabkommen eine Mehrheit aus den übrigen Regierungsparteien sich zusammensindet. Das wäre jedoch nur eine Verlegenheitslösung für die zweite Lesung. Die dritte Lesung soll im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Beharrt das Zentrum auf seinem Schein, dann würde es logischerweise ein Interesse daran haben, die dritte Lesung zu verhindern und würde, wenn es mit den übrigen Oppositionsparteien zusammenstimmt, überhaupt unmöglich machen, daß die dritte Lesung auf die Tagesordnung kommt. Soweit wird allerdings das Zentrum nicht gehen. Es wird sich wohl darauf zurückziehen, Gewehr bei Fuß zu bleiben, wobei dann die weitere Frage entsteht, ob die Sozialdemokraten und die Volkspartei ohne das Zentrum und die Bayern Lust haben, die Verantwortung für den Youngplan zu übernehmen.

Das nächstliegende wäre, daß der Kanzler aus der Haltung des Zentrums die Folgerung zieht, und dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts überreicht. Wenn wir recht unternehmen, ist aber der Reichspräsident nicht bereit, das Kabinett aus der Verantwortung zu entlassen, bevor die Entscheidung über die Younggesetze gefallen ist. Er würde also das Entlassungsgeheiß ablehnen und das Kabinett auffordern, im Amte zu bleiben, bis

sondern eher schaden. Es wäre denkbar, daß sein Entschluß beeinflusst worden ist durch die Verhandlungen, die er jetzt in Rom zum Abschluß gebracht hat. Er hatte sich vorgenommen, zu verhindern, daß die Leitung der neuen Internationalen Bank in französische Hände käme. Er ist aber dabei gegenüber den Notenbankpräsidenten der anderen Banken unterlegen, hat sich also bei den Voraussetzungen, die er der Internationalen Bank mit auf den Weg geben wollte, eine schwere persönliche Niederlage geholt. Trotzdem ist es unbedingt sicher, daß Dr. Schacht aus der politischen Öffentlichkeit nicht verschwinden wird. Er hat durch seine Pflichten sich wenig Freunde erworben. Kein Wunder, wenn deshalb auch sein Rücktritt in der boshaftesten Weise kommentiert wird. Man sagt ihm nach, daß er nur freie Hand bekommen wolle, um zur Verfügung zu stehen, falls etwa nach einem Rücktritt des Kabinetts Müller neue Männer gebraucht würden. Man sagt ihm nach, daß er mit seinem Rücktritt ein Bombengeschäft mache, weil ihm eine Million Abfindung zustehe. Das Letztere ist unzweifelhaft falsch. Nach Mitteilung von amtlicher Stelle erhält er im besten Falle eine Pension von 30 000 RM., also nicht viel mehr als ein Minister und Oberbürgermeister einer Großstadt auch bekommt, und wenn er wirklich ausgesprochen politischen Ehrgeiz hätte, dann wäre er gerade vom Sprungbrett des Reichsbankpräsidenten aus leichter zu befriedigen gewesen. Ueber seinen Nachfolger steht natürlich noch nichts fest. Das ist Sache des Generalrats, der erst einberufen werden muß.

Genannt werden die üblichen Namen. An erster Stelle der früheren Reichstanzler Luther, daneben der ehemalige demokratische Finanzminister Reinhold, der mit Herrn Dr. Hilferding gemeinsam zurückgetretene Staatssekretär Popitz, endlich Dr. Meißner, der Hamburger Bankier, der zusammen mit Dr. Schacht Sachverständiger in Paris war. Das sind aber im Augenblick alles noch Kombinationen. Der Generalrat wird seine Entscheidung wohl erst in einigen Wochen treffen und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß er, bevor er zur Neuwahl schreitet, das Amt noch einmal Dr. Schacht anträgt, daß dann aber Dr. Schacht sich bereit erklärt, auf seinem Posten zu bleiben, obwohl natürlich die Berufung auf das Haager Schlußprotokoll, die er zur Begründung seines Verhaltens heranzieht, ein solches Umfallen erheblich erschwert.

Unerkennung für Kapitän Dreier

Das Urteil des Seemates in der „Monte Cervantes“-Angelegenheit.

M. Hamburg, 7. März. In der am Freitag vor dem Seematt Hamburg durchgeführten Verhandlung über den Untergang der „Monte Cervantes“ und über den Tod des Kapitäns Dreier wurde folgender Spruch gefällt: „An dem Auflaufen des Schiffes, dessen Kurs und Navigierung nicht zu beanstanden sind, trifft den Kapitän Dreier und den assistierenden Kapitän Heye, sowie die Schiffsoffiziere keine Schuld. Die schnelle und sichere Ausboothung der 1516 Fahrgäste und des größten Teils der 330 Mann Besatzung ist hoch anzuerkennen. Kapitän Dreier, der das Schiff als Letzter verlassen wollte, hat sich dadurch einer erhöhten Gefahr ausgesetzt, der er beim Kentern des Schiffes zum Opfer gefallen ist. Das Verhalten des Kapitäns, der in Erfüllung seiner seemannischen Pflicht verunglückt ist, verdient höchste Anerkennung.“ Die von dem Dampfer „Vicente F. Lopez“ und von den argentinischen Behörden in Ushuaia geleitete Fiske verdient dankbare Anerkennung. Eine Nachprüfung der Wassertiefe in dieser Durchfahrt ist dringend zu wünschen.

Gandhis Ultimatum abgelehnt.

H. London, 7. März. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse.“) Wie erwartet, hat der Vizekönig von Indien, Lord Irwing, das Ultimatum Mahatma Gandhis mit scharfer Ablehnung beantwortet. Damit sind die Verhältnisse Indiens für den passiven Widerstand gegen die öffentliche Gewalt, wie ihn Gandhi wünscht, reif. In der nächsten Woche wird er seinen Feldzug für den passiven Widerstand beginnen.

M. Köln, 7. März. Wie die Polizei mitteilt, befinden sich noch 241 Personen in Haft, die bei den kommunistischen Kundgebungsversuchen am Donnerstag verhaftet wurden. Die Polizei ist vollkommen Herr der Lage. Wie noch nachträglich bekannt wurde, ist ein Polizeibeamter mit einem Totschläger im Gesicht nicht unerheblich verletzt worden. Erwähnenswert ist auch, daß am 6. März in Köln zwei russische Kommunisten eingetroffen waren, um angeblich an einer Konferenz teilzunehmen.

Zum Rücktritt Dr. Schachts

St. O. Bkhardt beleuchtet den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Situation, in der wir uns befinden. Krienslust umweht uns und gewittertschwanger hängen die Wolken tief über Deutschland herab. Wir stehen am Scheidewege: „Die Youngplan - die Dawesplan“ und müssen wählen. So oder so. Und niemandem ist wohl dabei, weil keiner das Ende des Weges kennt, für den wir uns entscheiden werden. Und also eben der Reichstag wieder begonnen hatte, sich in der zweiten Lesung der Younggesetze mit allen diesen Dingen zu beschäftigen, als die Mehrheit der Parlamentarier sich bereits anschickte, den Weg des Youngplanes zu gehen, da pläzte in die Verhandlungen die Nachricht von dem Rücktrittsgesuch des Reichsbankpräsidenten. Dr. Schacht hatte es in dem Zentralaushuß der Reichsbank, der gestern vormittag zusammengesetzt war, überreicht. Als Grund für seinen Rücktritt wird seine ablehnende Stellungnahme zu dem Haager Schlußprotokoll angegeben, das er bis zur Beendigung der Haager Konferenz mehr oder weniger heftig bekämpfte. Schon im Dezember des vergangenen Jahres, einige Wochen vor den Haager Verhandlungen begann er einen scharfen Feldzug gegen die Verfaßung des Youngplanes. Seine erste Veröffentlichung, die noch vor dem Volkstagsbescheid lag, hatte in den Berliner politischen Kreisen größte Bestürzung hervorgerufen und die Reichsregierung zu einer Erwiderung veranlaßt, die die Einmischung des Reichsbankpräsidenten in die Politik zurückwies - und zwar in einer sehr ruhigen Form - zu widerlegen versuchte. Als aber der Brief Schachts an den Finanzmann Reynolds in der Sitzung der Sachverständigen im Haag zur Sprache kam und der Reichsbankpräsident seine Mitwirkung in der Internationalen Zahlungsbank ablehnte, da war das Schicksal der Haager Konferenz einen Augenblick in Frage gestellt. Und die Gegner Schachts, die sich eben erst ein wenig beruhigt hatten, gingen mit schärferen Waffen gegen ihn vor als bisher, um nicht nur ihn aus der Politik auszuschalten, sondern auch die Reichsbank selbst wieder in die Abhängigkeit vom Reich zu bringen. Der Sturm gegen Schacht beherrschte Wochen lang einen großen Teil der Presse. Er ebte erst ab, als das neue Reichsbankstatut angenommen war, und er wird vielleicht jetzt noch einmal, wenn auch ohne Aussicht auf Erfolg, in der sozialdemokratischen Presse aufleben.

Als Dr. Schacht sich im Haag bereit erklärt hatte, seine Mitarbeit in der Internationalen Bank als lokaler Staatsbürger nicht zu versagen, wenn er geleglich dazu verpflichtet wäre, war der Zwischenfall für die Haager Konferenz erledigt. Zweifellos steckte in dieser Haltung Schachts eine gewisse Inkonsequenz und wenn sein Rücktritt damals erfolgt wäre, dann hätte sie einen größeren Eindruck, auch in der internationalen Politik und Bankwelt, gemacht als heute. Doch mögen ihn damals wichtige Gründe, die der Öffentlichkeit nicht bekannt sind, veranlaßt haben, auf seinem Posten noch auszuharren. Und da er damals nicht ging, so rechnete man auch jetzt nicht mit seinem Rücktritt, der völlig überraschend gekommen ist und über dessen Ursachen Einzelheiten bis jetzt noch nicht bekannt geworden sind. Aber da Dr. Schacht, wie er mehr als einmal bemerkt hat, nicht der Mann ist, der mit seiner Meinung zurückhält, so ist zu erwarten, daß er sein Ausscheiden als Reichsbankpräsident auch in der Öffentlichkeit begründen wird. Sicherlich ist sein Rücktritt nicht allein auf die Verfaßung des Youngplans, sondern auf den ganzen mit dem Haager Schlußprotokoll zusammenhängenden Fragenkomplex, der Sanierung der Reichsfinanzen und der sich dabei zeigenden völligen Direktionslosigkeit zurückzuführen. Er selbst hat sich um die politischen Dinge, seitdem man ihn im Januar so energisch aus der politischen Arena zurückgepfiffen hatte, nicht mehr gekümmert. Aber er stand als Beobachter auf seinem Posten und ging, als er glaubte, durch seinen Rücktritt ein Warnungssignal geben zu müssen. Als er zum ersten Mal seine Stimme erhob, war man in Berlin erstaunt, als er zum zweiten Mal sprach, war man unwillig aber man gab ihm nach und genehmigte den 450-Millionen-Silfsfonds, und als er sich im Haag zum dritten Mal meldete, da empfand man ihn als lästig und rief ihn zur Raision.

Und doch war niemand mehr berechtigt, jetzt da die Reparationen durch den Youngplan aus der Politik herausgehoben und zu einer Sache des internationalen Finanzkapitals gemacht werden sollten, seine warnende Stimme zu erheben als der Reichsbankpräsident, der durch seine praktischen Erfahrungen und durch seine persönliche Kenntnis der Weltbankiers, besonders der Amerikaner, einen Ueberblick über die Bedeutung der von Deutschland geforderten Leistungen und vielleicht auch über Möglichkeiten ihrer Herabminderung hatte. Faktisch war sein Vorgehen, wie wir seinerzeit bereits ausführten, falsch und nicht ohne Widersprüche, aber in der Sache war es richtig. Daß sein Rücktritt jetzt noch auf die Entscheidung des Reichstages über die Younggesetze und die Finanzreform einen maßgebenden Einfluß haben könnte, ist kaum anzunehmen, es sei denn, daß er von neuem an die Öffentlichkeit tritt und jetzt, frei von allen Hemmnissen, in die Politik wirklich eingreift.

Mit Dr. Schacht scheidet aus dem Posten des Reichsbankpräsidenten ein Mann, der sechs Jahre lang die Leitung der Reichsbank führte, ein Mann, dem Deutschland die Stabilisierung seiner Währung und damit die Rückkehr zu normalen Geldverhältnissen verdankt, ein Mann, der unentwegt für die Sicherung unserer Währung Sorge trug, wenn er dabei auch, wie z. B. bei den Auslandsanleihen, vielleicht etwas zu streng und unbegreifbar war. Aber niemand wird verkennen, daß es der Energie und Entschlossenheit, der Sachkenntnis und Erfahrung eines Mannes, wie es Dr. Schacht war, bedurfte, um unsere Währung über alle Gefahren der vergangenen Jahre stabil zu erhalten. Dr. Schacht tritt von seinem Posten zurück in einem Augenblick, wo Deutschland am Scheidewege steht und sich anschickt einer neuen Zukunft entgegenzugehen. Noch einmal spürt es die Krisenluft, in der es lebt, noch einmal ein kurzer Augenblick des Besinnens und vielleicht ein Verzögern des Schrittes, ehe es den neuen Weg betritt, aber dann wird es trotz der Warnung Schachts vorwärtsstreiten.

Wohlfahrts-erwerbslose und Finanznot

Von Bürgermeister Stütgen-Mannheim.

Nicht nur das Reich und die Länder befinden sich in einer Finanznot, auch den Gemeinden steht das Wasser am Halse. Es ist müßig, nach den Ursachen dieser Kalamitäten zu forschen. Wir wissen alle, daß es der große Verderber "Krieg" ist, der uns an den Rand des Abgrundes gebracht hat. Wir wissen auch, daß es nur der furchtbaren und seeligen Kraft der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes zu danken ist, wenn wir heute noch nicht im Chaos versunken sind.

Die derzeitige Finanzlage im Reich, in den Ländern und Gemeinden ist ganz besonders präkar. Sie ist schlimmer als sie je nach dem Kriege gewesen ist. Was an Reichtümern seit der Kriegszeit in ausgegeben, weil fast jede Gemeindeverwaltung bestrebt und gezwungen war, die ohnehin geschwächte Finanzkraft der Steuerzahler zu schonen. Die Gemeindefinanzen leiden zudem daran, daß den Gemeinden allzu geringe eigene Steuerquellen zur Verfügung stehen und daran, daß die Steuerüberweisungen aus dem Aufkommen des Reiches und der Länder ungenügend sind, nicht zuletzt aber auch daran, daß Reich und Länder den Gemeinden in den letzten Jahren eine Reihe von Aufgaben zugewiesen haben, ohne ihnen die erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Kurz so ist es zu verstehen, daß die Gemeindeverwaltungen bei der Aufstellung ihrer Voranschläge vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen und häufig nicht in der Lage sind, ihren Parlamenten einen ausbalancierten Etat vorzulegen.

Auch der Mannheimer Voranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 weist eine klaffende Lücke auf. Es sind nicht weniger als 2,6 Millionen RM, die fehlen, um das Loch zu stopfen. Ob und mit welchen Mitteln dies geschehen wird, ist vorerst noch gar nicht abzusehen. Das wird wesentlich abhängen von dem Ausgang der Finanzkämpfe im Reichstag und nicht zuletzt von der Stellungnahme der Badischen Regierung, die jetzt vor der Frage steht, ob sie den Forderungen, die seit der goldenen Ära liegen, den Hals abschneiden will.

In Mannheim liegen die Dinge besonders schlimm, weil durch eine Jahre lang anhaltende schlechte Wirtschaftsjunktur die Ansparung der Gemeindefinanzen vor allem für soziale Zwecke ganz besonders stark ist. Der Anspargel der schlechten Finanzlage der Stadt Mannheim ist einzig und allein deren Fürsorgekosten. Sie werden nach dem Voranschlag 1930/31 nicht weniger als 16,3 Millionen RM verschlingen, d. h. nicht weniger als 39 Prozent des gesamten Finanzbedarfs der Stadt. Von diesen 16,3 Millionen RM benötigt das Fürsorgeamt allein 7,1 Millionen RM, das sind gegenüber dem Voranschlag 1929/30 1,5 Millionen RM mehr. Bei den anderen sozialen Ämtern und bei den sozialen Anstalten und Einrichtungen ist es nicht viel besser. Sondern wir nach den Gründen dieser immensen Anforderungen, so stehen wir sofort auf die Wassermark, von der unsere Stadt schon seit Jahren heimgeleitet wird. Massenarbeitslosigkeit wirkt so schlimm wie die früheren Volksleiden. Sie ist eine der schlimmsten Geiseln, mit der oft die besten unserer Völker gepeinigt werden. Nur wenige Zahlen mögen die schrecklichen wirtschaftlichen Verhältnisse vor allem in Mannheim beleuchten.

Während im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland (Württemberg und Baden) am 31. Januar ds. Js. auf 1000 Einwohner 22,6 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung gezählt wurden, waren es in Mannheim 34,1. In Stuttgart, das bekanntlich eine Wirtschaftsnote von der Intensität wie in Mannheim nicht kennt, wurden nur 16,3 gezählt, also nicht unerheblich weniger als der Bezirksdurchschnitt.

In Mannheim fanden Ende Januar 1930 8700 Parteien (pro Partei = durchschnittlich 3 Köpfe) in offener Fürsorge, die in diesem Monat mit mehr als 400 000 RM unzufrieden werden mußten. Zu dieser Summe kommen noch Hunderttausende von Reichsruhm, die für andere Fürsorgeaufgaben aufgewendet werden mußten.

Das Kernstück des kolossalen Fürsorgeaufwandes liegt aber bei den Wohlfahrts-erwerbslosen, unter denen solche arbeitsfähige Personen zu verstehen sind, die entweder von der Arbeitslosenversicherung nicht erfasst werden oder von ihr ausgenommen sind. Zur Zeit müssen nicht weniger als rund 3200 Wohlfahrts-erwerbslose (Parteien) unterstützt werden, das sind allein 31 Prozent der Hauptunterstützungsempfänger des Mannheimer Arbeitsamts. Von der Gesamtzahl der Parteien in der Armenfürsorge entfallen nicht weniger als 67 Prozent auf Wohlfahrts-erwerbslose. Für die Mannheimer Wohlfahrts-erwerbslosen wurden im Januar allein 180 000 RM Armenfürsorgekosten benötigt. Der Jahresaufwand für 1929/30 wird für diese Hilfsbedürftigen-Gruppe mehr als 2,2 Millionen RM betragen.

Diese wenigen Feststellungen reden eine deutliche Sprache. Sie zeigen die trostlose Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft, vor allem aber diejenige des Mannheimer Industriebezirktes befindet. Die Hauptlast liegt bei den Gemeinden und deren Finanznot — wenigstens ist dies in Mannheim der Fall — wäre mit einem Schlage aus der Welt geschafft, wenn ihnen die Last der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge genommen würde. In dem Moment, in dem beispielsweise in Mannheim die Fürsorge für die 3200 Wohlfahrts-erwerbslose mit einem Aufwand von rund 2,5 Millionen RM, den Gemeinde-Haushalt nicht mehr belasten würde, wäre dessen Gleichgewicht sofort hergestellt.

Nach Lage der Dinge ist vorerst nicht daran zu denken, daß die Wohlfahrts-erwerbslosen wieder in den Produktionsprozess eingegliedert werden können. Ebenso wenig ist damit zu rechnen, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung angeht ihrer eigenen Finanzsorgen den Gemeinden diese besonderen Lasten wird abnehmen können.

Es gibt darum nur eine Möglichkeit: Reich und Länder müssen den Gemeinden das geben, was sie brauchen, um sie vor einer Katastrophe zu schützen. Reich und Länder dürfen auf keinen Fall die schon bisher unzureichenden finanziellen Zuwendungen noch weiterhin zu schmälern versuchen. Reich und Länder müssen bei Übertragung neuer Lasten auf die Gemeinden diesen unter allen Umständen einen finanziellen Ausgleich bieten. Die Gemeindeparlamente selbst müssen aber auch den Mut aufbringen, die alsdann noch vorhandenen Restbeträge in ihren Voranschlägen durch eine erträgliche Steuerpolitik auszugleichen.

Baden im Sommerfahrplan 1930

Ueber die für Baden wichtigsten Zugveränderungen im Sommerfahrplan 1930, der am 15. Mai in Kraft tritt, erfahren wir folgendes:

Die Schnellzüge D 154/155 Offenburg—Konstanz, die im Sommer 1929 nur vom 1. Juli bis 11. September verkehrten, sind für den ganzen Sommerfahrplanabschnitt vom 15. Mai bis 4. Oktober in Aussicht genommen. Es besteht Anschluß vom D 76 von Hamburg, der in Offenburg 13.39 Uhr ankommt, mit D 154 ab Offenburg 13.54 Uhr, Konstanz an 17.58 Uhr. In umgekehrter Richtung D 155 Konstanz ab 12.12 Uhr, Offenburg an 15.56 Uhr mit Anschluß an D 75 nach Hamburg, Offenburg ab 16.10 Uhr.

Als Ersatz für den früher geleerten und beschleunigten D 308 von Dortmund—Holland wird von Ludwigsbafen—Mannheim nach Basel ein neuer Eilzug eingelegt mit folgendem Fahrplan: E 308 ab Ludwigsbafen 6.44 Uhr, ab Mannheim 7.00 Uhr, ab Karlsruhe 8.05 Uhr (hier Anschluß an D 37 nach Stuttgart—München) an Appenweier 9.28 Uhr (hier Anschluß nach Kehl und nach Bad Peterstal), ab Offenburg 9.47 Uhr (hier Anschluß vom D 157 von Konstanz) an Freiburg 10.50 Uhr, (hier Anschluß nach Donaueschingen) und Anfurt in Basel 11.50 Uhr. Der Gegenzug E 305 verläßt Basel Badischer Bahnhof 19.55 Uhr, Freiburg ab 20.56 Uhr, Offenburg ab 22.00 Uhr (hier Anschluß vom D 153 von Konstanz), Appenweier ab 22.12 Uhr (hier Anschluß von Kehl), Karlsruhe ab 23.30 Uhr und Mannheim an 0.29 Uhr (nur vom 15. Mai bis 4. Oktober).

Bei den FD-Zügen 191/91—92/92 Basel—Karlsruhe, Berlin und Hamburg werden zur Bedienung des Verkehrs nach und von den nördlichen Ländern während des Sommerfahrplanabschnittes Aufenthalte in Bad Nauheim vorgezogen.

Zur Verbesserung der Zugverbindungen von und nach dem Bodensee wird vom 15. Mai bis 4. Oktober ein Eilzugpaar zwischen Ulm und Friedrichshafen eingelegt. Zur Verbesserung der Schnellverbindungen zwischen Württemberg und Rheinland—Holland wird ein neues D-Zugpaar eingelegt, von Stuttgart ab 10.45 Uhr über Bruchsal nach Heidelberg an 12.29 Uhr und Gegenzug ab Heidelberg 17.16 Uhr und Stuttgart an 19.01 Uhr. — Der im Winter ab München mit D 28 bediente Verkehr nach Paris und Frankfurt a. M., Pfaß und Rheinland wird während der französischen Sommerzeit durch Aufhebung neuer Zwischenstationen geteilt. — Durch Späterlegung des Zuges D 78 Ulm—Hamburg—Baden-Baden wird in Ulm ein Anschluß an den Zug D 36 nach Kiel und D 46/D36 von Flensburg geschaffen.

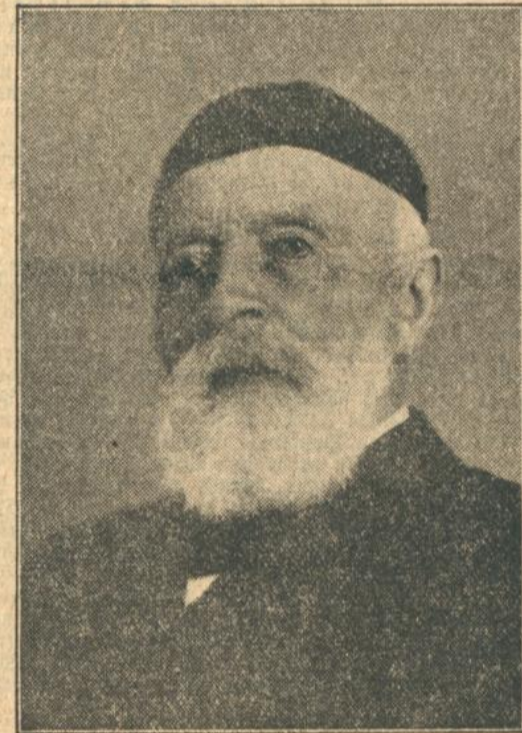
Katholische Frauenbundesstagnung.

Heimat und Heimatgemeinde.

Mannheim, 7. März. In Mannheim findet in der Zeit vom 10. bis 12. März die Bundesstagnung des Badischen Landesausschusses des Katholischen Deutschen Frauenbundes statt. Die Bundesstagnungen des Gesamtverbandes, sowie der Einzelverbände sind immer unter einem gemeinsamen Gedanken gestellt. Für Mannheim wurde das Thema gewählt: „Heimat und Heimatgemeinde“. Die Referate werden außer dem Tätigkeitsbericht und den Berichten über die Arbeit der Hausfrauen- und Landesfrauenkommissionen, der Eheberatungsstellen der Frauensekretariate und der Jugendabteilungen folgende Referate umfassen: „Die tragenden Ideen des katholischen Frauenbundes“ (Frau Clara Siebert), „Frauendienst in der Heimatgemeinde“ (Fr. Dr. Schwarz), „Die Stellung der Frau im Ringen um Form und Geist der Wohlfahrtspflege“ (von Caritasdirektor Ebert), „Heimatgut in der schaffenden Frauenhand“ (von Fr. Anna Heidermann). Mit der Bundesstagnung wird eine Ausstellung verbunden sein: „Reichtümer der badischen Heimat“.

Kirchenrat Hermann Specht

in Heidelberg, der älteste noch lebende evangelische Geistliche in Baden, begeht heute in erfreulicher geistiger und körperlicher Frische seinen 95. Geburtstag. Geboren am 8. März 1836 in Pfaffen, Kanton Basel-Land, wo sein Vater Pfarrer war, hat der Jubilar, nachdem sein Vater als Diakon und Pro-



feßor an das Pädagogium in Pforzheim berufen wurde, hier die Schule besuchte, dann das Gymnasium in Pforzheim und absolvierte 1855 am Lyzeum (Gymnasium) in Karlsruhe. In Heidelberg erwarb er sich dem Studium der Theologie und machte 1859 sein Amtseinführung. Er war Vikar in Strümpfelbrunn und in Dürmersheim bei Kastatt, dann Pfarrer in Tenningen, St. Georgen im Schwarzwald, Elmendingen, Altkuhheim, Unterwisheim, Bretten, von 1895—1906 auch Dekan des Kirchenbezirks Bretten, und trat 1906 als Kirchenrat in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1909 lebt er in Heidelberg.

Rücktritt des Bürgermeisters von Fürstberg.

Fürstberg (Amt Donaueschingen), 7. März. Nach 37-jähriger Tätigkeit wird Bürgermeister Ferdinand Gutk sein Amt am 1. April d. Js. als Bürgermeister niederlegen. Er ist 67 Jahre alt und wünscht seinen Lebensabend im Ruhestand zu verbringen.

Steinmannen (Kastatt), 7. März. (Todesfall.)

Gestern starb im Krankenhaus in Kastatt nach kurzer, aber schwerer Krankheit der hiesige Bürgermeister Karl Drey im Alter von 54 Jahren.

Arbeiterentlassungen bei Daimler-Benz.

Mannheim, 7. März. In den hiesigen Werken von Daimler-Benz kommen 100 Arbeiter zur Entlassung. 80—100 weitere Arbeiter sollen noch zur Entlassung kommen.

Die Gasversorgung von Dinglingen.

Vor der Entscheidung im Lahrer Bürgerausschuß.

R. Lahr, 6. März. Die Versorgung unserer Gemeinde Dinglingen mit Gas aus dem Lahrer städtischen Werk ist schon seit über 25 Jahren Gegenstand der Verhandlung zwischen beiden Gemeinden. Der Vertrag, der im vorigen Jahre zwischen beiden Bürgermeistern abgeschlossen wurde, wird aller Voraussicht nach in Verbindung mit der immer noch schwebenden Frage der Eingemeindung von Dinglingen in einer der nächsten Sitzungen des hiesigen Bürgerausschusses zur Beratung kommen.

Aus den Vorklärungen über die Frage sei folgendes angeführt: Im Jahre 1905 kamen die schon seit mehreren Jahren gepflogenen Verhandlungen wegen der damals schwebenden Frage der Versorgung mit elektrischer Energie erstmals nicht zum Abschluß. Nach dem Kriege wurde der Gedanke mit der Frage der Eingemeindung von Dinglingen weiter verfolgt, führte aber wiederum zu keinem Ergebnis. Im Jahre 1927 wurde in Verbindung mit der Gasversorgung einer Reihe von umliegenden Gemeinden die Angelegenheit wieder aufgenommen, da sich auch in kleineren Gemeinden — es sei dabei auf die Umgebung und das Vorgehen von Forstheim, Offenburg und Konstanz hingewiesen — trotz der Versorgung mit elektrischer Kraft das Bedürfnis nach Gas zeigte. Das Projekt der Fernversorgung von Lahr aus ruhte, da einige Gemeinden für das Gaswerk unannehmbare Bedingungen stellten, andere aber nicht das erforderliche Interesse zeigten.

Nur der Gemeinderat von Dinglingen kam mit Lahr zu einem Fortschritt in den Verhandlungen, da der wirtschaftliche Zusammenhang beider Gemeinden ein weitgehendes Entgegenkommen auch mit finanziellen Opfern nahelegt. In den neu aufgenommenen Verhandlungen einigte man sich auf folgenden Entwurf: Das Gas wird durch einen Ferndruckstrang vom Gaswerk Lahr mit einem Druck von 2000 mm Wasserhöhe einem Regeler in Dinglingen zugeführt und von dort durch das Versorgungsnetz den Abnehmern zugeleitet. Die Gasleitungen werden möglichst unter Berücksichtigung der Baukosten so gelegt, daß ein weiteres Umlegen beim Ausbau der Straßen oder beim Einbau von Kanalisationsleitungen nicht nötig sein wird. Der Voranschlag berechnet an Aufwand für Ferndruckleitung 18 300 RM, für das Versorgungsnetz (Hauptleitungen) 109 400, für die Hausanschlüsse 18 300, für die Steigleitungen und den Gasmesser 30 100, und für Gebälde und Regeler 7000, im Ganzen demnach 183 000 RM. Dieser Betrag würde sich durch Zuschüsse aus der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge um mindestens 7000 RM vermindern. Trotzdem ist der Aufwand verhältnismäßig hoch, insbesondere für die Hauptleitungen, wird aber bedingt durch die außerordentlich geringe Bauweise der langgestreckten Gemeinde Dinglingen, zumal dessen Bürgerausschuß die Förderung des Versorgungsnetzes nach allen gebauten Anweisen verlangt hat.

Für die Berechnung der Wirtschaftlichkeit der Gasfernleitung nach Dinglingen dienten folgende Unterlagen: Zunächst sind die Einnahmehöhe aus der Mietz für die Gasmesser und die Vergütung für das gelieferte Gas. Vorläufig meldeten sich 319 Gasbezieher. In den Voranschlägen rechnet man mit einer Abnehmerzahl von 350, die wohl auch bis zum Ausbau des Netzes erreicht wird. Da die Abnehmer, die in 250 Häusern wohnen, 300 Gasmesser und 50 Münzgasmesser erhalten, wird die Einnahme aus der Messermiete 1854 RM betragen.

Der Verbrauch an Gas beträgt 3, 3t in Lahr 25 Rbm. im Monat je Abnehmer mit Messer und 15 Rbm. mit Münzgas-

messer. Demgemäß rechnet man für Dinglingen mit einem Verbrauch von 20 bezw. 12 Rbm., allerdings erst für spätere Jahre. In den ersten 2—3 Jahren rechnet man mit einer um 20—25 Prozent geringeren Verbrauchsmenge. Die Gasabnahme berechnet man demnach im Jahre auf 72 000×7,200=79 200 Rbm. Bei einem Einheitspreis von 22 bezw. 23 Pfg. für den Rbm. ergäbe die Einnahme aus dem Gasverbrauch 17 496 RM. In den Anfangsjahren kann sie allerdings nur mit (54 000×22×6000×23 Pfg.) gleich 13 260 RM. veranschlagt werden. Die Gesamteinnahmen würden demnach (17 496×1854) gleich 19 350 RM., in den ersten Jahren aber nur (13 260×1854) gleich 15 114 RM. betragen. Demgegenüber stehen an Ausgaben für Kohlen zur Erzeugung von 79 200 Rbm. Gas 6732 RM., in den ersten Jahren für 60 000 Rbm. 5100 RM., so daß, da beim Lahrer Gaswerk keine Vermehrung notwendig ist und auch für eine Verzinzung, Abschreibung und Unterhaltung der schon vorhandenen Anlagen keine Ausgaben eingeleitet werden, in den ersten Jahren 10 014 und in späteren Jahren 12 618 RM. für Verzinzung usw. der für die Dinglinger Versorgung neu auszubauenden Anlagen zur Verfügung ständen. Der Vertragsentwurf sieht vor für Abschreibungen 5257 RM., für Verzinzung des Anlagekapitals und für Abschreibung verbleiben also 4757 RM. und später 7361 RM., was einer Verzinzung von 2,7 bezw. 4,2 Prozent gleichkäme. Die Versorgung von Dinglingen mit Gas wird daher auf lange Jahre hinaus einen städtischen Zuschuß erfordern. Die Reineinnahme des Gaswerkes Lahr aus Koks und Teer werden als Ausgleich für Gasverluste und dergl. betrachtet. Die im Vertrag vorgezeichnete Gewinnbeteiligung wird des Bild nicht wesentlich verschieben, da die angegebene Gasmenge nur 7 Prozent der Gesamtlieferungsmenge des Gaswerkes darstellt, so daß die vorgezeichnete Gewinnbeteiligung nur 3,5 Prozent des Uberschusses betragen wird.

Ueber die Kapitalbeschaffung heißt es in der Vorlage an den Bürgerausschuß vom 22. Mai 1929: Man wird sich bemühen, das aufzunehmende Kapital zu möglichst günstigen Bedingungen zu beschaffen. Bei einer Tilgungsquote von 2 Prozent wird bei Anwendung des üblichen Annuitätensystems nach 15 Jahren die Restschuld der Stadt ungefähr dem nach dem Bauwert berechneten Kaufpreis entsprechen, den die Gemeinde Dinglingen bei der im § 6 des Vertrags vorgesehenen Übernahme zu zahlen hätte.

Ueber die Aufnahme, welche die Vorlage zur Gasversorgung unserer Nachbargemeinde im Lahrer Bürgerausschuß finden wird, läßt sich schwer etwas sagen, da seit dem Mai v. J. sich die Verhältnisse sehr und keineswegs zugunsten der Stadt Lahr verschoben haben, besonders auf dem Kapitalmarkt. Dieses werden auch diejenigen Mitglieder, welche die Eingemeindung von Dinglingen in jeden Preis wünschen und befürworten — denn diese beiden Fragen sind eng miteinander verbunden — einsehen müssen. Und diejenigen, welche die großen Ausgaben für die Gasversorgung auf den Umlagezeiteln spüren und sich daher in der letzten schweren Zeit für solche Zuschüsse auf lange Zeit nicht begeistern können, sehen lieber zuerst die vollzogene Tatsache der Eingemeindung. Jedenfalls wird daher die Vorlage nicht die schnelle und einstimmige Annahme wie in Dinglingen finden.

Kommunistausschreitungen in Mannheim.

Mannheim, 7. März. Wie der Polizeibericht meldet, versuchten am Donnerstagabend nach Beendigung des von den Kommunisten veranstalteten Umzugs einige Teilnehmer die Vorfahrt eines Straßenbahnwagens an der Friedrichsbrücke zu verhindern. Als auf dem Straßenbahnwagen befindliche Polizei eingriff, feuerte ein 20 Jahre alter Elektromechaniker von hier aus einem Revolver eine Klapppatrone ab, um, wie er angab, zu renommieren. Der Täter wurde festgenommen. Da die Demonstration, in der Meinung, es habe ein Polizeibeamter geschossen, einen einzelnen Polizeibeamten bedrängten, gab dieser auf der Breitenstraße einen Schuß ab. Bei einem gegen 1/2 12 Uhr auf dem Marktplatz erfolgten Zusammenstoß zwischen Angehörigen verschiedener Parteistellungen wurde gleichfalls von einem der Beteiligten ein Schuß abgegeben. Auch in diesem Falle wurde der Täter festgenommen.



Pfarrer Heumann's Heilmittel
bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, völlig unsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 10. Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie in allen Apotheken, bestimmt Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 80; Löwen-Apotheke, Durlach; Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie Schwaben-Apotheke, Pforzheim; Apotheke in Rheinbischöfsheim.

Union-Theater
zeigt täglich
3³⁰ 5³⁰ 7²⁰ 8⁵⁰

Die stärkere Macht

mit **Renne Heribel**
in der weiblichen Hauptrolle

Fritz KORTNER
der große Charakterdarsteller in

Der Film führt uns in das zaristische Rußland — zeigt Tatsachen von eindringlicher Stärke — schildert die Tragödie eines nach Sibirien Verbannten in seiner grausamen Unerbittlichkeit — Bilder vom feudalen Rußland verfehlen ihre Wirkung zur Kontrastierung nicht.

Schauburg

Marienstraße 16 Telephone 6284
Ab heute: Beginn 4 Uhr
Einlaß ab 1/2 4 Uhr



Hans Adalbert v. Schlettow
Das **Donkosakenlied**
mit Lien Deyers, Hertha Walther, Fritz Kampers, I. Kowal-Samborski
Regie: Dr. Georg Asagaroff

Die Ballade „Die zwölf Räuber“, eine der ereifrendsten Melodien des alten Rußland er-
steht hier im Film. Die Helden dieses roman-
tischen Liedes bekommen Leben, nehmen greif-
bare Gestalt an, wir sehen ihr Schicksal, Wild
aufreizende, dann wieder schwermütige Ge-
sänge begleiten das Bild. Es ist die Seele
des alten Rußland, es ist das Rußland der
Zarenzeit: Hof, Glanz, Wohlleben und im Ge-
gensatz: Sibirien, Gefängnis, Elend. Aus all
dem Geschehen strahlt aber das Lied von der
Liebe eines Mannes zu seiner Frau und einer
Frau zu ihrem Manne heraus — die Melodie
der unwandelbaren Treue!

In den Hauptrollen:

Hans Adalbert v. Schlettow (der Hauptdar-
steller aus „Wolga, Wolga“), Lien Deyers,
Hertha von Walther, Fritz Kampers usw.
12 Akte russischer Räuber-Romantik.

Das Offenbacher Wendling-Gesangs-Quar-
tett begleitet den Film mit pass. Liedern.

Kleines Beiprogramm!

Am Sonntag nachm. von punkt 2—4 Uhr
für Jugendliche: „Hilf, ich bin Millionär“.
6 ungelungene Akte mit Nikolai Kollin.

FESTHALLE
Sonntag, den 9. März, von 15¹⁵—18 Uhr:
KONZERT
Orchester: Gemeinschafts-Orchester, Leitung: Ober-
musikmeister a. D. Otto Schotta, Eintritt: Erwach-
sene 60 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens 30 Pfg.
Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, nörd-
licher Stadtgarteneingang. (7614)

**KAMMER-
LICHTSPIELE**
Kaiserstr. 168, Tel. 3953.
Ab heute 3.30, 5, 7, u. 9 Uhr

Neu bis einschl. Montag
in Erstaufführung!

eines der beliebtesten
deutschen Volkslieder als
Film. (7877)

NOCH SIND DIE TAGE DER ROSEN

Ein fröhlicher, volkstümlicher Film von
Studenten, Jugend und Liebe aus der
Mam- und Studentenstadt Würzburg,
ein leichtes, frohes Filmwerk bester
Unterhaltung.

Hierzu:

HARRY PIEL'S SCHWERSTER SIEG

Ein Spiel der Abenteuer und Sensa-
tionen mit dem beliebtesten Darsteller
Harry Piel

Kulturfilm. Wochenschau.
Das Programm bester Unterhaltung.

6. Deutscher Abend (Luisenfest)

Karten-Abgabe bei
Müller & Graeff, Kaiserstr. 80a
8—13 Uhr, 16—19 Uhr.

ROLAND Atlantik - Lichtspiele
Kaiserstr. 5, Tel. 5448.
(Am Durlacher Tor.)

Nur noch
bis einschließl. Montag
das Erfolgs-Programm:

Das gottlose Mädchen

Ein Monumentalfilm von
gewaltigen Ausmaßen. Ein
Film von unerhörter Span-
nung. (7884)

12 Riesenakte. Über 3000 m
Der Film der größten Re-
gisseure, der größten Mit-
tel, der größten Handlun-
gen, der größt. Darsteller.

Dazu:
Amerik. Grotteske

Heute u. morgen
Nachmittag-
Vorstellung
10 Attraktionen
Auflehen erregende
Neuheit!

**Café
Grüner Baum**
Heute
Tanz
Altbewährte gute
Tanzkapelle

Zum
Elefanten
Heute und
folgende Tage:
Bruno Rüger
der
hervorragende
sächsische
Komiker
und die
neue Kapelle!

**Badisches
Landestheater**
Samstag, 8. März,
16. U. Gemeinde
1. U. Gr.
Zum ersten Mal:
**Die Affäre
Drenfus**
Schauspiel in 5 Akten
(6 Bildern)
von Hans v. Heddo
und Wilhelm Herzog.
Regie: Dr. Haag.

Heute Samstag, 8. März, abends 8.15,
im Konzertsaal der Musikhochschule
(Eingang Kriegsstraße) spricht der
bekannte Begründer der neuen Medizin

Dr. Hans Much

Professor a. d. Universität Hamburg
über
„Das Wesen der Heilkunst“

Mitglieder: Eintritt frei. Folgende Ver-
eine erhalten Ermäßigung: Vortrags-
gemeinschaft, Bad. Heimat, Homöopath.
Verein, Kneippverein, Naturheilverein.
Karten für Nichtmitglieder: A. Biele-
felds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Der Probet Elias und das

Weltende

Öffentlicher Vortrag, Sonntag, 9. März,
abends 8 Uhr, im Vortragsaal, Reichs-
straße 84 b, alt. Bahnhof. Jedermann ist
willkommen. Eintritt frei. Ref.: W. G. Mai.

Hotel Rotes Haus
Heute
Tanz-Abend
Sonntag: KONZERT

**EX HOTEL
CELSIOR**
Samstag: TANZ
Sonntag: Konzert
der Tanzkapelle.

Auf ins Felsenack!

Heute sowie Sonntag:
Großes Bockbierfest!
Stadion Durlach
Telefon 155
Sonntag, den 9. März 1930
KONZERT!

Wagner Hof
Heute ab 8 Uhr singt das beliebte
Volkslieder-Quartett
KARLSRUHE-WEST
Stimmungskapelle :: Tanz

MORGEN SONNTAG ab 4 Uhr:
Stimmungs-Konzert

Restaurant Gutenberg
Gutenbergplatz - Holkenstrasse 27
Jeden Samstag und Sonntag
Unterhaltungskonzert
O. Hartmann

Brennholz
garantiert trocken, offenfecht, Buchen und
tannen, pro Zentner 2.00. Bündelholz 30
Bündel 6.00. Liefert frei Haus Karlsruhe
und Umgebung. (5840a)

Schorpp & Co., Holzla., Durmersheim, Bad.
Verfüme niemand viele Gelegenheiten.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert
angefertigt in der
Druckerei Seb. Hergarten (Bad. Presse).

Schloß Ruppurr
Autobushaltestelle
Dammerstock
Angen Aufenthalt
für Familien Erst-
klass Küche, Sin-
ger Tafelberg, La
Weine Kaffee, Kü-
chen. Saal für
Vereine, schönes
Nebenzimmer. 11042

Neuer Inhaber:
Lina Hasdorn-Kappler
früher Hot. Krone
Durlach

Nur noch
heute und
morgen:

Ein Traum von Liebe - Ein Traum von Glück

RES!
TÄGLICH
3³⁰ 5³⁰ 7²⁰ 8⁵⁰

Nils Asther und Joan Crawford

Die leidenschaftliche Liebe zwisch.
einer großen Schauspielerin u. dem
Thronfolger eines Landes über-
windet nach schweren Kämpfen
alle Hindernisse, die durch
ernste Intriguen geschäft.
werden u. setzt sich
mutig über tren-
nende Standes-
vorurteile
hinweg.

Wenn die ersten zarten Knospen der Liebe empordrängen

wenn im Herzen des Menschen zum ersten Male die Sehnsucht
nach einem geheimnisvollen Glück aufblüht — wenn die
Natur ihr Recht ungestüm fordert — dann feiert die Jugend

Frühlings Erwachen

Eine hochdramatische erschütternde Filmschöpfung nach dem
heißumstrittenen Bühnenwerk von FRANK WEDEKIND

Täglich um 3¹⁵, 5, 7 und 9 Uhr im

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Lichtbilder-Vortrag

für Photo-Freunde

am Montag, den 10. März, 20¹⁵ Uhr, im
großen Saal der Gesellschaft Eintracht
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße

Herr A. Baumann von der Firma Ernst
Leitz, Optische Werke, Wetzlar,
spricht über

Die Kleinkamera „Leica“ als Universalkamera

Der Vortrag wird durch die Projektion von 100 erstklassigen Leica-Diapositiven
illustriert. — Sämtliche Interessenten der Photographie sind eingeladen.

Eintritt frei

Kaufgesuche
Altertümer
Berger-Teppiche, Ge-
mälde u. Ziergegenstände
Kaufstr. 207, Tel. 5166

Zu verkaufen
Poliert. Vertiko
m. Spiegel, 35 A abzug.
Kaufstr. 20, 1 Et., r.
Gelegenheitskauf!
Mod. Herrenzimmer,
1.70 m, wie neu, für
eine, Stuhl, für nur
400.00, ebenso neuer
2 m breiter Schrank,
eiche, mod. f. 180.00,
neues Chaiselongue
3.5 A, neue Matr. sehr
billig. C. Fröhlich,
Uhlendorferstr. 12, (3261)

Schlafzimmer
in eich. u. mahd. pol.,
pr. Arb., mehr. Mod.,
verf. zu jed. annehm-
baren Preis abgeben.
Möbelhaus Geiter
Waldringstr. 7.
Guterhaltene
**Laden-
Einrichtung**
für jedes Geschäft pas-
send, wegen Geschäfts-
aufgabe preiswert zu
verkaufen. Interessent.
wollen Angebote unt.
25874a an die Bad.
Presse einbringen.

1 Tn. Lieferwan.
sofort billig zu verkf.
Angeb. u. Nr. 32634
an die Bad. Presse.

**Personen-
Kraftwagen**
Daujahr 1928/29, nicht
unt. 12 St. 400, Ford
ob. Daimler-Benz be-
doppelt. Zuerstverlei-
hbar. Angeb. unter
25877a an Bad. Pr.
Presse einbringen.

**4/10 PS.
Hanomag**
gut erhalten, zu Kauf-
gebot, Angebote unt.
25878a an die Bad.
Presse einbringen.

Personen-Auto
gebraucht, tadelloser er-
halt, zu Kauf, gefucht.
Angeb. unt. 25830a
an die Badische Presse.

Für Schreinerei
1 Hobelmaschine, 60
cm Br., 1 Bandsäge-
maschine, 2.50 Längs,
beide wie neu, gegen
Barod gleich wech. An-
gebot zu verkaufen.
Angeb. u. Nr. 22643
an die Bad. Presse.

Firmenschild
3x0.80, Emaille,
reparaturbedürftig,
Schreibmaschine
Mignon, bill. zu verkf.,
Kaufstr. 154, 2. Et.

**Fast neue
Chaiselongue**
ein Stueckstuhl, Bett-
tische mit Matr., 1 Röh-
maschine nebr. zu verkf.,
Mitterstraße 21, Nr. 1.

Schreibmaschine
erhalten, Nr. 10, gut
erhalten, 4 verkf. An-
geb. u. 25879a an die
Bad. Presse einbringen.

Radio-Hörapparat
5 Röhren, Neutrodne-
Schaltung, für 120 A
zu verkf. An Gebot 2
leben bei Geuerlein,
2. Schwaneninsel, Char-
loisstr. 6. (3262a)

**1 1/2 Tonne
Opel - Lieferwagen**
fast neu, da nur 12 000 Km. gefahren, mit
neuen Liebergrößenreifen, zum Vorverkauf-
preis von 2950 RM. zu verkaufen. Carl
Zahlungsvereinfachung, Ang. u. Nr. 35872a
an die Badische Presse.

Der neue verb. Näh-
maschine u. gut erhalt.
Kerentrad bill. zu verkf.
auch Sonntags. Weg-
mann, Ruppurrstr. 20.

Gelegenheitskäufe!
Schwarz, Waldr. 56,
Telef. 3398, Reparatur-
Berth. Vertikalstuhl.

Total-Ausverkauf
vom 20. Februar
bis 31. März 1930
weg. Geschäftsauflage
in Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Schreibmaschinen,
Zubehörsachen und
Auto-Zubehör.
S. A. I. D. A. N. E. Z.
Erbsingstr. 51,
Am Badischenplatz.
(32629)

Herren- u. Damenab-
we neu, u. verucht
Arion, Schwanstr. 40
Blauer Ständer-
wagen zu verkaufen.
Wagnerstr. 12, Nr. 18
Zu erbittene (3263)

Damenkleider
Gummimantel, ungef.
Gr. 46, bill. zu verkf.
Kaufstr. 47a, 111.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
**Wilhelm
Millowitsch**
man lacht Tränen!

**Volksbühne
Rot abholen!**

**Badische
Landesbibliothek**

